Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse

Herausgeber: Vereinigung für Schweizerische Kirchengeschichte

Band: 11 (1917)

Artikel: Kirchliche Archäologie und Hagiographie

Autor: Stückelberg, E.A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-121236

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kirchliche Archäologie und Hagiographie.

Von E. A. STÜCKELBERG.

Die Gefährten der Heiligen.

Aus dem Evangelium wissen wir, daß Jesus von seinen Aposteln begleitet war; die Zwölfboten ihrerseits haben Schüler, unzählige Glaubenszeugen der alten Zeit sind mit Verwandten und Genossen zu Tode gebracht worden. [1] Ebenso haben die ersten Mönche ihre Gefährten und Nachfolger um sich gehabt und zahlreiche Heilige der Geschichte waren befreundet mit anderen Heiligen. [2]

Seit ältester Zeit werden Heilige mit einander in Verbindung gebracht, und zwar bald in verwandtschaftliche bald in geistige. Indem man dem ersten Hirten einer Diözese Apostolizität zuschreibt, gliedert man sie an die Jünger Jesu an. In gleicher Weise werden unbekannte Heilige an berühmte Gestalten angehängt und so stellen sich neben die historischen Paare und Gruppen legendäre Kombinationen. [3] Es ist nicht möglich, in jedem Fall festzustellen, wie diese Angliederung gewesen oder entstanden ist; es spielen da viele Eigenschaften, welche zwei miteinander gemein haben, eine einflußreiche Rolle. Sind zwei am selben Orte gestorben oder begraben, oder sind sie am selben Tag

[1] z. B. Bischof *Justus* von Lyon: im Mart. Hieron. XII. Kl. Nov. (p. 134) n. Cod. Bern:

LVGDVNO GALL
Justi et Beati Vic
toris. Pueri disci
puli sci Justi epi.

also ein B. Victor war Schüler von B. Justus. Die Beatenbergerlegende macht Justus zum Schüler des Beatus, dreht also den Sachverhalt — ein h. Knabe Victor ist Schüler des Justus — um.

[2] Man denke an die zahlreichen kanonisierten Freunde des hl. Karl Borromäus.

[3] Wenn das Martyrologe Universel (Paris 1709, p. 1184–5) nur III Gruppen aufzählt, so bleibt es weit, sehr weit hinter der Wahrheit zurück.

gefeiert, so genügt dies, um sie in Verbindung zu bringen. Auch Mißverständnisse wirken hiebei mit : discipulus Christi ist wie miles Christi buchstäblich aufgefaßt und interpretiert worden. So wird z. B. S. Syrus, der Bischof von Pavia, zum Schüler Jesu.

Dazu kommt die Tendenz des Mittelalters, seine Reliquienschätze, mithin seine Heiligen zu vermehren. Die authentischen Reliquien verschwanden mehr und mehr und man brauchte Ersatz. Entdeckte man nun in der Nähe eines Heiligengrabes weitere Skelette, so war man gern bereit, diese für Überreste heiliger Gefährten zu halten und zu erklären. So erhält S. Dionys von Paris den Eleutherius und Rusticus als Gesellschaft ; S. Jakob der Ältere zu Santiago bekommt SS. Theodor und Athanas als Schüler [1], Felix und Regula von Zürich erhalten in Exuperanz einen Diener [2], die seligen Angelsachsen zu Sarmensdorf, desgleichen [3] die hh. Urs und Victor zu Solothurn finden « Gesellen » [4], S. Beat von S. Beaten ob dem Thurnersee hat S. Achates zum Gefährten. [5] All diese Anknüpfungen sind rein legendär ; die angeführten Beispiele zeigen, daß sie in allen möglichen Ländern vorkommen und indem sie sich von der Merowinger- und Karolingerzeit bis ins XVI. Jahrhundert erstrecken, erweisen sie die Langlebigkeit dieser Filiationstendenz. Sie reicht bis in die neue und neueste Zeit : im XVIII. Jahrhundert wird S. Roman als Schüler S. Martins [6], ein S. Eugen als Schüler des hl. Dionys [7], im XIX. Saeculum ein Bricius als Gefährte des hl. Himerius ausgegeben. [8]

In ganz großem Maßstab wurde die Anknüpfungsmethode mit Bezug auf die Thebäer und auf die Jungfrauen von Köln an vielen Orten angewandt. Außer der Legion von S. Maurice im Wallis wurden ganze Gräberfelder zu Solothurn, Hallau, Schöz u. s. w. an die berühmte agaunensische Gruppe angegliedert. Und wie wir von der « societas » SS. Ursi et Victoris von Solothurn [9] lesen, so finden wir das

[1] *Häbler*, Wallfahrtsbuch p. 8.
[2] *Stückelberg*, Geschichte der Reliquien I, p. 42.
[3] *Stückelberg*, Die schweiz. Heiligen des Mittelalters, p. 13.
[4] A. a. O. p. 72, Regest. 356.
[5] vgl. die gedruckte und illustrierte Legende des Agricola ; *Murer*, 1750, p. 13 : « Jünger auch lieber Gefährt des Schweizerischen Apostels » ; vgl. oben über Bischof Justus und Victor.
[6] Le Trésor de l'Abbaye Royale de S. Denis. 1756. p. 3.
[7] A. a. O. p. 4.
[8] Vgl. *Besson*, Contributions p. 126.
[9] Vgl. den Reliquienrotel von Zurzach 1474.

« collegium » der elftausend Jungfrauen von Köln [1]; dazu passen die Ausdrücke Mauricius et socii nebst Ursula et sodales [2].

Auch in der Lombardei treten neben die historisch sicherstehenden großen Märtyrergruppen von Mailand kleinere Gruppen, auch Paare, über deren Zusammengehörigkeit man nichts weiß. In jedem Fall wird z. B. Fidelis, dessen Leib in Sumolago gefunden wurde, in künstliche Verbindung mit der Märtyrergruppe des Carpophorus von Como gebracht [3].

Ebenso unhistorisch ist die Verknüpfung von SS. Donat, Uguzo und Mirus [4]. Sie gehören an drei verschiedene, auseinander liegende Orte, haben sich im Leben nie gesehen, schon weil sie in ~~ganz~~ verschiedenen Jahrhunderten gelebt haben. Der Berührungspunkt ist nur der, daß alle drei auf Bergeshöhen [5] verehrt werden und daß sie alle Regenpatrone sind.

Ein Blick auf die Heiligengruppen zeigt uns, daß es bei diesen stets gilt, vorsichtig zu unterscheiden zwischen primären Bestandteilen, d. h. authentischen Heiligen, ferner ebenso echten Heiligen, die aber in unhistorischer [6] Weise an diese angeschlossen worden sind und in legendäre Gestalten, wie sie als Gefährten so häufig infolge von Grabfunden hinzugetreten sind. Hierin äußert sich der Anteil des Volkes an der Creierung von Heiligen, wie er schon von Gregor von Tours mehrfach bezeugt und von der Synode von Frankfurt 794, die sich gegen die novi Sancti und deren Denkzeichen an den Straßen wendet, bekämpft wird.

[1] Vgl. die Reliquienrotel von S. Urban, 1232. Der Ausdruck collegium wird seltenerweise auch für die Thebäermärtyrer gebraucht; cf. « De Thebeo collegio in Turego », Rotel von Zürich 1258.

[2] Vgl. den Reliquienrotel von Männedorf XV. saec. Diesem werden z. B. angegliedert die Jungfrauen von Eichsel und S. Crischina, Einbet, Wilbet und Vorbet u. a.

[3] Analecta Boll. XXI.

[4] *Stückelberg*, Schweiz. Arch. f. Volksk. 1910, p. 62 und 55.

[5] B. Giovio, 1545.

[6] So gesellt ein Hagiograph dem Großmartyrer Theodor die Gefährten Cleonicus, Eutropius und Basiliscus zu; vgl. *Delehaye*, Légendes gr. des SS. Militaires, p. 43. Euripp wird Gefährte des Täufers, Pasikrates des hl. Georg, Augar des hl. Theodor, Athanas der Katharina, Nilus des Theodot, Theotimus der Margareta, Euagrius des Pankraz von Tauromenium, Florentius des Cassiodor, Gordian des Placid, Enoch des Angelus. Vgl. *Delehaye*, Hagiogr. Legenden, p. 72 Die Beispiele ließen sich hundertfach vermehren.

S. Notburga Vidua von Bühl.

Hagiographische Forschungen pflegen in Süddeutschland auf guten Boden zu fallen : das neueste Ergebnis, mit dem uns Pfarrer A. Pfeffer (Lautlingen) erfreut [1] ist der Nachweis seines Notburgabildes aus der Zeit der Hochgotik. Damit hätten wir eine Notburgadarstellung, « die um wenigstens 300 Jahre älter ist, als die ältesten bekannten Bilder aus ihrem Kultzentrum » ; als Beitrag zur Typologie ist dies ein sehr wichtiger Nachweis.

Wir hätten demnach folgende Denkmäler der hl. Notburga Vidua :

1. Holzstatue in Ulm, Gewerbemuseum, um 1400.
2. Holzstatue in Freiburg, Diözesanmuseum, um 1500 [2].
3. Altarflügel in Oberstadion, Pfarrkirche.
4. Holzstatue in Bühl, Pfarrkirche.
5. Votivgemälde in Waldkirch, Neungeschwisterkapelle. [3]
6. Barockbilder, aufgeführt vom Vf. und Pfeffer ; dazu eine Prozessionsfahne im Diözesanmuseum zu Freiburg i/B.

Der neue Fund beweist, daß der ikonographische Typus S. Notburgas, der unlöslich mit ihrer Legende verknüpft ist, schon im XIV. Jahrhundert bestand. Er kann in diesem, möglicherweise auch schon im vorangehenden Säkulum geschaffen worden sein. Früher sicher nicht ; denn die reichere Ausgestaltung der Heiligenikonographie gehört nicht der romanischen, sondern erst der gotischen Stylepoche, somit den genannten Jahrhunderten an.

[1] Archiv für christl. Kunst, XXXV (1915), p. 99–104.

[2] Eine Photographie dieses interessanten und wohlerhaltenen, einst polychromierten Schnitzbildes, verdankt der Verfasser der h. Offizialität des Erzb. Freiburg i. Br. ; diese Statue war Hw. H. Pfr. A. Pfeffer nicht bekannt.

[3] Für drei photographische Aufnahmen dieses Gotteshauses ist der Verf. derselben Quelle verpflichtet ; vgl. diese Zeitschrift 1915, p. 52 ff.